

Laibacher Zeitung.



Nr. 108.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Freitag, 14. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1875.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. April d. J. dem Bezirksgerichtsdienier in Ferlach Michael Konrad in Anerkennung seiner vieljährigen pflichttreuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 12. Mai 1875 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXIV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig blos in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 70 die Convention vom 28./16 März 1874 zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Königreiche Griechenland, betreffend die gegenseitige Auslieferung deserterter Matrosen (abgeschlossen zu Athen am 28./16. März 1874, von Sr. k. und k. Apostolischen Majestät ratificiert am 8. März 1875 und in den beiderseitigen Ratificierungen ausgetauscht zu Athen am 25. März 1875;

Nr. 71 die Verordnung des Justizministeriums vom 29. April 1875 betreffend die Vereinfachung des Vorganges bei der Bestimmung der Zeugengebühren in Strafsachen nach Artikel XIV des Staatsvertrages vom 27. Februar 1869 (R. G. B. Nr. 100) zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Königreiche Italien wegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern.

(W. Z. Nr. 107 vom 12. Mai.)

Nichtamtlicher Theil.

Aus dem czechischen Lager.

Der Vater der böhmischen Nation, Palacky, der Führer der czechischen Opposition, trat wieder einmal mit einem politischen Memorandum vor die Öffentlichkeit.

Das neue Schriftstück gibt unter anderem folgenden Inhalt:

„Die Zerklüftung im czechischen Lager liegt im czechischen Nationalcharakter begründet, der weit hinter den Deutschen und Magyaren zurückstehend, nicht der Disciplin und Autorität sich unterwirft. Der czechische „Furor“ will niemandem gehorchen. Anders verhalten sich die Deutschen und Magyaren. Auch sie haben einen „Furor“, doch unterwerfen sie sich der Autorität. Der deutsche „Furor“ äußert sich hauptsächlich im Nationalstolz, in unerträglicher Eitelkeit und unbezähmbarer Herrschsucht, insbesondere den Slaven gegenüber. Aber eine solche Rohheit und gemeine Wildheit, wie sie die Magyaren jetzt gegen unsere Brüder Slovaken begehen, indem sie denselben die Mittel zur Ausbildung gewaltiam entreißen, finden wir in keiner Zeit und bei keinem andern Volke auch nicht bei den Deutschen.“

Palacky zählt aus der Geschichte alle Feindseligkeiten auf, welche die Deutschen nach den Grundsätzen des Bismarck'schen Rechtes den Slaven angethan haben sollen,

und wendet sich dann gegen die Jungczechen, welche, wie er sagt, „schon 1848 durch ihre Erhebung gegen Windischgrätz der czechischen Nation eine wenn auch nicht tödtliche, so doch bis jetzt ungeheilte Wunde beibrachten, und deren Liberalismus aus Wien stammt.“

„In den Reichsrath“ — sagt Palacky — „trat ich deshalb ein, weil die Hoffnung auf eine Verfassungsänderung vorhanden war, aber jetzt herrschen andere Verhältnisse. Nicht was Recht und Freiheit verlangen, sondern was die Deutschen begehren, wird im Reichsrathe und im Landtage decretiert. Einzelne redliche Menschen gibt es zwar auch unter den Deutschen! aber diese gelangen nicht in den Reichsrath und in den Landtag, nicht einmal — mit einer einzigen Ausnahme — in die Öffentlichkeit.“

Palacky gibt dann eine Geschichte des Zerwürfisses im czechischen Lager: „Als bei der Clubberatung im November 1873 die Jungczechen den Antrag auf Landtagsbeschiebung stellten, war ich frant und wartete nicht das Ende der Debatte ab. Beim Fortgehen erklärte ich, daß man mich lebend in diesem Landtage nicht sehen werde und daß ich lieber jeder politischen Thätigkeit entsagen will, ehe ich mein Gewissen damit belaste, die Nation in das sicherere Verderben geführt zu haben.“

Palacky versichert, er sei „freisinniger“ als jeder Jungczech; deren Haß gegen die Feudalen entspringt aus Neid wegen des großen Vermögens derselben und der Krieg gegen den Klerus hat seinen Ursprung in Wien in dem ungezügeltten Haße jüdischer Schmöcke gegen das Christenthum.

„Wenn die Erlösung der Nation vonseite der Jungczechen kommen sollte, steige ich mit Freuden ins Grab, meinethalben noch heute! Der Patriotismus war bis jetzt bei uns ein Opfer, vielleicht gelingt es besser, wenn er sich umwandelt in ein Geschäft.“

Die Panacee der Jungczechen lautet, den Deutschen auf Gnade oder Ungnade sich ergeben! Meine einzige politische Hauptsünde war, daß ich 1848 an die Ehrlichkeit der Deutschen glaubte. Wohin immer in der Welt würde ich gerne gehen, wenn nur die Gerechtigkeit für die Nation zu erlangen wäre, aber das ist jetzt nirgends der Fall.

Ich höre jedoch deshalb nicht auf, auf die ewige Vorsicht Gottes zu hoffen. Wo in Staatsangelegenheiten Unredlichkeit herrscht, dort nistet sie sich auch in der Gesellschaft ein. Schon wird von der sittlichen Fäulnis in den Staats- und Privatverhältnissen Oesterreichs ohne Scheu im Auslande und Inlande geschrieben und schon heißt es: Betrug ist keine Schande!“

Die wiener Blätter glossieren den Inhalt dieser neuesten Kundgebung und sprechen hierüber ihr Urtheil. Das „Neue Fremdenblatt“ sagt: „Ob Palacky

sich in seinem Gewissen verpflichtet fühlt, zur Erhaltung der Monarchie beizutragen, ob nicht, wen kümmert das. Der Geist der Zeit streicht über die Erde und weckt neues Leben, neue Ideen — inzwischen sitzt der alte Vater der czechischen Nation in seinem Sorgenstuhle und murmelt unverständliche Flüche und Prophezeien in den Bart. Laßt ihn fluchen, laßt ihn prophezeien. Die Erfahrung lehrt es ja: sein Fluch hat noch niemand getödtet, seine Prophezeiung ist noch niemals in Erfüllung gegangen!“

Die „Tagespresse“ bemerkt: „Die jungczechischen Führer können sich bei Vater Palacky bedanken. Er hat durch sein Memorandum dem czechischen Volke gezeigt, daß die staatsrechtliche Opposition, welche Palacky und Nyger vertreten, alle Lebensfähigkeit eingebüßt hat. War die Activitätspolitik für die Czechen bisher nur eine Frage der Opportunität, so ist sie seit dem Palacky'schen Memorandum eine Nothwendigkeit.“

Telegraphische Landtagsberichte

vom 10. Mai.

Galizien. Dunajewsky bringt einen Antrag wegen Regelung der Ferien in den Mittelschulen ein. Ein Antrag ruthenischer Abgeordneter betreffs größerer Berücksichtigung der ruthenischen Sprache an den Vandeschulen wird dem Unterrichtsausschusse zugewiesen. Hierauf wird in die Berathung des Gesetzentwurfes über die Hebung der Rindviehzucht nach dem Vorschlage der Majorität des Landeskulturausschusses eingegangen.

Vom 11. Mai.

Böhmen. Das Feldschutzgesetz wird in dritter Lesung angenommen. Ueber den Gesetzentwurf betreffend die mit Volksschulen verbundenen Kindergärten wird mit Motivierung zur Tagesordnung übergegangen. Die Auflassung der weiteren Evidenzhaltung des josephinischen Landeskalasters wird beschlossen. Kmann erinnert hiebei an den Gründer dieses Katasters, Kaiser Joseph, der durch denselben eine gerechtere Steuerbemessung einführte, und drückt den Wunsch aus, es möge der nunmehr aufgelassene Kataster als Denkmal für den unvergeßlichen Fürsten den künftigen Generationen überliefert werden.

Galizien. Nach einer längeren Debatte wurde sowohl über den von der Majorität des Landeskulturausschusses vorgelegten Gesetzentwurf betreffend die Hebung der Rindviehzucht als auch über den diesbezüglichen Minoritätentwurf zur Tagesordnung übergegangen. Wie in den Vorjahren nahm der Landtag auch diesmal den Rechnungsabschluß über den Grundentlastungsfond blos zur Kenntnis, ohne denselben definitiv zu genehmigen. Auf Antrag des Petitionsausschusses wurde eine Resolution beschlossen, wonach die jüdischen Matrikelbücher in der Landessprache geführt werden sollen.

Feuilleton.

Der Dämon des Ehrgeizes.*

Novelle von Otto Schreyer.

(Fortsetzung.)

V.

Arnold hatte das Bild auf die große Ausstellung nach Brüssel gesandt. Er hatte aber bis jetzt noch keine Nachricht erhalten, welche Aufnahme dasselbe bei den Kunstfreunden gefunden.

Eines Tages saß er niedergeschlagen in seinem Atelier; verschiedene Skizzen und Studien lagen um ihn her, während Eugenie sich mit einer Näharbeit beschäftigte, als der Postbote ein kleines Packet und einen Brief brachte.

„Von Brüssel!“ rief Arnold freudig, als er den Poststempel auf dem Packet erblickte, doch gleich darauf gab eine ängstliche Bekommenheit der Freude Raum. Er war nicht im Stande, den Brief und das Packet zu öffnen. Eine heftige Aufregung hatte sich seiner bemächtigt und mit klanger Stimme bat er Eugenie, das Packet zu öffnen.

Sie willfahrte seinem Wunsch und öffnete mit vor Erwartung zitternden Händen das Packet. Ein Etuis kam zum Vorschein, und als sie auch dieses geöffnet, tönte jubelnd: „Die große Medaille — und hier das Diplom!“

* Vergl. Nr. 106 d. Bl.

Freudig erregt kniete sie zu den Füßen Arnolds nieder und mit thränenfeuchtenden Augen reichte sie ihm die Medaille und das Diplom dar.

Der junge Maler sah mit wehmüthigen Blicken die Medaille an und mit gepreßter Stimme sagte er, ohne dieselbe zu berühren: „Diese große Auszeichnung ist nicht für mich, ich habe sie nicht verdient, ich habe einen Betrug begangen, das Bild unter meinem Namen in die Ausstellung zu senden, denn ich habe es nicht vollendet. Einem andern gebührt die Ehre.“

„Du bist zu bescheiden, Arnold, dir gebührt die Anerkennung, denn du hast das Bild entworfen.“

„Eugenie, lies den Brief, ich kenne die Handschrift der Adresse, er ist von Reinhardt.“

Sie erhob sich, legte die Medaille und das Diplom auf einen Tisch, öffnete dann den Brief und las mit gepreßter Stimme:

„Mein lieber College!

Mit großer Freude habe ich Ihr Bild auf der Ausstellung gesehen und bin entzückt über die großen Fortschritte, welche Sie in der kurzen Zeit unserer Trennung gemacht haben. Es erfüllt mich mit großer Genugthuung, daß nicht allein das Publicum und die Kritik Ihrem vortrefflichen Bilde Gerechtigkeit widerfahren ließen und es für ein Meisterwerk erklärten, sondern auch die Preisrichter demselben ihren ungetheilten Beifall zollten und Ihnen die Medaille erster Klasse einstimmig zuerkannten. Es ist dies um so ehrenvoller für Sie, da die Preisrichter bisher immer die Künstler ihrer Nation begünstigten.

Fahren Sie auf der betretenen Bahn fort, lieber

Arnold, und Deutschland wird Sie mit Stolz zu seinen besten Künstlern zählen dürfen.

Im Laufe von vierzehn Tagen werde ich Ihren Wohnort auf der Durchreise berühren und es wird mir eine Ehre sein, Ihnen auch meine persönliche Gratulation darzubringen. Ihr Freund

Professor Reinhardt.“

Arnold hatte mit steigender Erregung den Inhalt des Briefes angehört. Als Eugenie zu Ende gelesen hatte, sprang er auf, ergriff den Brief, preßte ihn in der Hand zusammen und warf ihn wüthend zur Erde.

„Was beginnst du?“ fragte seine Frau erschrocken. „Er wagt es, mich zu verhöhnen, mich mit bitterm Spott zu behandeln!“

„Arnold, wie kannst du glauben?“ sagte sie mit vorwurfsvoller Stimme. „Reinhardt meint es so aufrichtig und gut mit dir.“

„Liegt nicht die beißendste Ironie in jeder Zeile? Ist nicht ein jedes Wort ein Dolchstich, der mein Ehrgefühl verwundet?“

„Du thust dem Professor unrecht; der Brief ist mit aufrichtiger Freundschaft geschrieben, er beweist die Theilnahme über die Erfolge, welche du mit deinem Bilde in der Ausstellung errungen hast.“

„Mein Bild!“ rief er in bitterem Tone. „Das Bild, welches der Professor gemalt hat und ich, ich habe nur meinen Namen dazu gegeben. Jetzt macht er sich über mich lustig, höhnt mich in einem Briefe mit orakelhaften, gleichnerischen Worten, um mich nur um so tiefer zu demüthigen!“

„Berurtheile ihn nicht zu früh, ich möchte schwören,

Tirol. Ueber die Regierungsvorlage betreffend die Hebung der Rindviehzucht wurde zur Tagesordnung übergegangen, hingegen ein vom volkswirtschaftlichen Comité vorgelegter Gesetzentwurf betreffend die Haltung von Zuchtschreibern angenommen.

Der deutsch-belgische Conflict.

Die Antwort der belgischen Regierung (Brüssel, 30. April 1875) auf die im gestrigen Blatte mitgetheilte Note Deutschlands (Brüssel, 15. April 1875) lautet:

An Se. Excellenz den Grafen Perponcher-Sedlnitzky zc. in Brüssel. Der unterzeichnete Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Majestät des Königs der Belgier hat die Ehre, die Note zu erwidern, welche Se. Excellenz der Herr außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland, Königs von Preußen ihm am 15. April hat zukommen lassen.

Der Reichskanzler hat mit Bedauern gesehen, daß die Regierung des Königs die in der deutschen Note vom 3. Februar gestellten Forderungen ablehne. Der Unterzeichnete glaubt bemerklich machen zu dürfen, daß diese Schlussfolgerung über die Ausdrücke seiner ersten Antwort hinausgeht. Die Regierung des Königs hat erklärt, daß, wenn einige Mächte das gemeine Strafrecht ändern und die einfache Absicht oder den nicht ausgeführten Vorsatz als Verbrechen hinstellen, sie diese strafrechtliche Frage zu prüfen haben und wahrscheinlich der Anregung Folge geben würde. Die Untersuchung des Duchesne'schen Falles, welche dem Gerichte anvertraut und so eifrig als möglich betrieben worden ist, hat noch nicht ihr Ende erreicht, und der Unterzeichnete nimmt keinen Anstand, die von ihm in seiner Note vom 26ten Februar gegebenen Versicherungen zu wiederholen.

Das berliner Cabinet stellt sich auf einen allgemeineren Gesichtspunkt und ersucht die Regierung des Königs: in Erwägung zu ziehen, wie jeder Staat praktisch die ihm obliegende Pflicht erfüllen muß, seine Unterthanen daran zu hindern, daß sie den inneren Frieden der Nachbarn stören und die guten internationalen Beziehungen verletzen.

Diese Frage findet nicht nur auf das Verhältnis zwischen Belgien und Deutschland Anwendung, sondern berührt alle Nationen, die es sich zur Pflicht machen, über den gemeinsamen Frieden zu wachen. Da die deutsche Gesetzgebung die in den belgischen Gesetzen bemerkten Lücken enthält, so hat der Reichskanzler die kaiserlichen Behörden aufgefordert, neue Maßregeln in dieser Hinsicht vorzubereiten, ohne gleichwol schon jetzt die Aufnahme, welche dieselben bei den verschiedenen gesetzgebenden Körperschaften Deutschlands finden dürften, abschätzen zu können, und während er Belgien auffordert, diesem Beispiele zu folgen, drückt er gleichzeitig den Wunsch aus, daß eine Verständigung hergestellt werde, welche in demselben Grade alle Staaten interessiert.

Wenn die Regierung des Königs die Bestimmungen getroffen haben wird, die in Deutschland und anderswo angenommen sein werden, um diese Aenderungen in dem System der allgemeinen Gesetzgebung herbeizuführen, so wird sie sich beeifern, dieselben in ihrem Verhältnis sowohl zu den Sitten und Traditionen Belgiens, als zu den von der Landesverfassung gewährleisteten Freiheiten zu prüfen, und in dieser Untersuchung wird sie den aufrichtigen Wunsch haben zur Aufrechterhaltung der guten internationalen Beziehungen beizutragen. Der Unter-

zeichnete hat, nach dem Wunsche des Reichskanzlers, sich beeilt, der Gesetzgebung die auf die Pressefreiheit bezügliche Stelle der Note vom 15. April zur Kenntnis zu bringen.

Belgien ist fest entschlossen, seine Pflichten als neutraler Staat in freundlichem Geiste und in der ihnen vom Völkerrecht angewiesenen Ausdehnung zu erfüllen. Die Regierung des Königs hat, was kaum einer Versicherung bedarf, niemals an den Absichten gezwweifelt, von denen das berliner Cabinet in den Mittheilungen geleitet worden ist, welche es den anderen Mächten als den Bürgen der belgischen Neutralität gemacht hat.

Der Unterzeichnete würde seinerseits nicht das Organ der Gesinnungen seines Landes sein, wenn er nicht abermals den hohen Werth, welchen Belgien den ausgezeichneten Beziehungen beilegt, die es mit Deutschland zu unterhalten nie aufgehört hat, sowie auch seinen aufrichtigen Willen nicht betheuern wollte, alles, was in seinen Kräften steht, zur dauernden Wahrung dieser Beziehungen zu thun. Der Unterzeichnete ergreift diese Gelegenheit, um Sr. Excellenz dem Herrn außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen die Versicherung seiner Hochachtung darzubringen.

(Bez.) Graf d'Aspremont-Lynden.

Politische Uebersicht.

Kaibach, 13. Mai.

Eine Meldung der berliner Journale gibt als Ergebnis der Kaiserzusammenkunft an, daß Rußland in der belgischen Affaire die deutschen Forderungen unterstützt und England bestimmt, auf Belgien dahin einzuwirken, daß selbes Deutschland betreffs seiner Wünsche entgegenkomme. — Die „Kreuzzeitung“ findet den Frieden nicht nur durch die eigene Macht Deutschlands, sondern auch durch die politische Constellation verbürgt; die europäische Situation werde durch das Drei-Kaiser-Bündnis beherrscht, dessen Ziel die Erhaltung des status quo sei und an dessen Mauern alle Gelüste zur Störung des Friedens zerschellen werden.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat sich für die Pfingstferien vertagt, nachdem noch vorher der Gesetzentwurf über die Abschaffung der confessionellen Garantie-Artikel der Verfassung in wiederholter Lesung mit großer Majorität angenommen worden war. Das Abgeordnetenhaus nahm überdies in dritter Berathung das Waldschutzgesetz an. — Der „Nordd. Allg. Zeitung“ zufolge haben der preussische Minister des Innern und der Kultusminister angeordnet, daß zur Veranstaltung von außerordentlichen, nicht hergebrachten und anlässlich des Jubeljahres beabsichtigten kirchlichen Processionen die erforderliche polizeiliche Erlaubnis wegen Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung versagt werde.

Der französische Finanzminister legte der Nationalversammlung das Budget für 1876 und den Gesetzentwurf wegen Rückzahlung der Morgan-Anleihe vor.

Der Arbeitsminister überreichte einen Gesetzentwurf, bezüglich der Installierungskosten der beiden Kammern in Versailles.

Das englische Unterhaus hat den Gesetzentwurf betreffend die Ausnahmengesetze in Irland mit 287 gegen 70 Stimmen angenommen.

Der König von Schweden bewilligte die Abschiedsgesuche der Minister Bergström, Wennerberg und Berg so wie die früheren Abschiedsgesuche des Finanzministers und Justizministers. Neu ernannt wurden Geer zum Justizminister, Kammergerichtspräsident Thyselius zum Minister des Innern, das Mitglied des höchsten Gerichts Lagerstråhle zum Minister ohne Portefeuille, der frühere Kultusminister Carlsson zum Kultusminister und Banksecretär Forssell zum Finanzminister.

Kurz vor der Abreise von Petersburg unterzeichnete der russische Kaiser den Tractat, wodurch Japan die Insel Sachalin an der Amurmündung an Rußland abtritt. Sachalin war bisher gemeinschaftlicher Besitz für Japan im Süden und Rußland im Norden.

Die Umsturzpartei in Rumänien versuchte am 11. d. in Bukarest nochmals, die Wahlen durch mit Messern und Knütteln bewaffnete Banden zu stören. Mehrere Wähler wurden verwundet. Militär stellte die Ruhe wieder her.

Tagesneuigkeiten.

Die Kaiserreise.

Se. Majestät der Kaiser gelangten auf der schönen, in die Bai von Ragusavecchia zum Meere hinabführenden Straße am 9. d. mittags nach dem genannten Flecken und hielten, bei einem vor demselben errichteten geizerten Triumphbogen von der Bevölkerung erwartet und mit Euvvas empfangen, unter Glockengeläute, Kanonendonner und Tüchenschwenken ihren Einzug.

Se. Majestät besuchte die Kirche, woselbst ein Dankgebet verrichtet wurde, nahmen unterwegs zahlreiche Bittschriften entgegen, empfingen sodann die Honoratioren und besichtigten alle öffentlichen Anstalten.

Mit dem Lloyd-Dampfer „Abria“ waren zahlreiche Ragusaner eingetroffen, die den Monarchen mit stürmischen Zivio-Rufen begrüßten.

Nach herzlichstem Abschiede bestieg der Kaiser unter begeisterten Zurufen und fortwährenden, von den gegenüberliegenden Scogli wiederhallenden Salutenschüssen das Boot, welches, im Geleite geschmückter Barken, Se. Majestät nach der „Miramar“ brachte.

Die Bemannung der „Abria“ brachte den Schwebenden eine Ovation dar. Die den Gesichtskreis begrenzenden Berge, von Oliven- und Cypressenhainen gekrönt, Hügel, die dichtgedrängte Volksmenge, welche das Meerufer vor dem Flecken bedeckte, dessen Stelle einst das alte Epidaurum eingenommen haben soll, — dies alles, von der Seeferse betrachtet, ein liebverwundertes Bild.

An Ragusa, dem Hafen von Gravosa und den Inseln Calamota, Mezzo und Giupana vorbeifahrend, besuchte die kais. Yacht gegen 5 Uhr Nachmittags in den Scogli von Meleda ein und warf in dem Hafen Portofino, Lazzo, welcher an der Nordwestseite der über 10 Meilen langen und eine halbe Meile breiten Insel liegt, Anker.

Hier hielten Se. Majestät der Kaiser Nachmittags. Am 10. d. morgens unternahm der Kaiser eine halbstündige Fußwanderung durch die schön bewaldete Insel bis an die weit in das Land eindringende, fischreiche See und schiffte auf einem Boot zu einem an dem jenseitigen Ufer der Bucht liegenden verfallenen Klostergebäude, woselbst der Staatsförster, ein Franziskanermonch und einige Fischer und Hirten Sr. Majestät huldigten.

Nachdem der Kaiser an Bord der „Miramar“ zurückgekehrt war, setzten die kaiserlichen Yachten die Fahrt fort und erreichten Mittags den Flecken Drebit auf der Halbinsel Sabioncello.

Se. Majestät stiegen unter Euvva-Rufen aus Land und besichtigten nach überaus enthusiastischem Empfangens der Bevölkerung des geschmückten, von vielen Fischfahrern bewohnten Fleckens die Kirche und Schule und erkundigten sich hauptsächlich um die Schiffahrtverhältnisse.

Das besondere Interesse Sr. Majestät erregte die in Drebit bestehende Schiffahrtsgesellschaft, die gegenwärtig bereits 30 Schiffe besitzt und auf deren festlich geschmückter Werfte im Beisein des Kaisers die feierliche Kiellegung des ersten daselbst gebauten Schiffes stattfand.

Se. Majestät fuhrn hierauf, von einem Dampfboot und zahlreichen Barken gefolgt, nach der gegenüberliegenden, etwa zehn Minuten entfernten Insel Curzola. Die Bewohner derselben hatten sich an den Ufern und auf den Stadtmauern aufgestellt und begrüßten die Ankunft des Kaisers un'er fortwährenden Schüssen mit begeisterten Euvvas.

Nach der üblichen Begrüßung verfügten sich Se. Majestät in die Bezirkshauptmannschaft und empfingen daselbst die Aufmerksamkeit des Erzpriesters, der Geistlichkeit, der Behörden und der Gemeindevertretung und erteilten mehrere Audienzen. Der Kaiser besichtigte dann die Kirche, das Unterrealgymnasium, die Volksschule, das Armenhaus, so wie den Kerker und wurde auf dem ganzen Wege überall mit lebhaftem Euvva und von dem buntgekleideten Landvolke mit stürmischen Zivios begrüßt.

Die Abfahrt Sr. Majestät des Kaisers von Curzola erfolgte am 11. d. vor 4 Uhr früh bei schönem Wetter. Die Riste war eine Meile lang belagert. Nach Umschiffung von Sabioncello landeten Se. Majestät in Trapano und sodann in Gelsa auf dem woselbst der prachtvolle römische Steintriumphbogen besichtigt wurde. Der Kaiser fuhr sodann längs der zertrümmerten unbewohnten Küsten nach Cittavecchia, hierauf auf die Insel Brazza, landete in Marina und schiffte alsdann nach Lesina zurück. Hier wie überall wurde dem Kaiser ein enthusiastischer Empfang erteilt. Nach dem feierlichen Einzuge in der prachtvoll geschmückten Stadt nahm der Kaiser die Huldigung der Geistlichkeit, Behörden, Gemeinderäthe und Deputirten auswärtiger Gemeinden entgegen, besichtigte öffentliche Schulen, Kirchen, Kerker und nahm zahlreiche Bittschriften entgegen. Hier speciell bildete der Landesauswärtige mit allen den Kaiser bis Lissa begleitenden Personen sendenden amerikanischen Agaveblättern geschmückten Triumphbogen standen zahlreiche Marineoffiziere mit der städtischen Musik. Auf dem ehemaligen tianischen sogenannten Fondaco prangt schon heute eine vom dankbaren Municipium angebrachte Gedenktafel mit italienischer Inschrift.

Nach erteilten zahlreichen Audienzen wurde die Besichtigung der Stadt fortgesetzt und namentlich die Lagerhalle nunmehr Kurjalon, und die im Gemeindehaus angeordnete Ausstellung der zarätiner Schwammfabrik-Gesellschaft so wie eine private Münzensammlung im Augenschein genommen. Der Kaiser begab sich zum Diner an Bord.

(Zur Kaiserreise.) Am 13. Mai, 5 Uhr abends trifft Se. Majestät der Kaiser in Fiume ein; der Gouverneur Graf Szapary und der Hafencapitän v. Zamboni begeben sich an Bord der Yacht „Miramar“, um dem Kaiser zu melden, daß die zu seinem Empfange festlich bereitet sei. Hieran schließt sich die Landungsbarke; am Molo Adamisch wird er von der Kaiserin und von den Spitzen der Civil- und Militärschiffahrt empfangen; von dort geht die Fahrt über den Corfo zur Regierungsbauung, wo eine Ehrencompagnie aufgestellt

daß Reinhard an deinem Geschick den ehrlichsten Antheil nimmt, daß er dir ein väterlicher Freund ist.“

Arnold hatte die letzten Worte Eugeniens kaum gehört, eine fahle Blässe bedeckte sein Gesicht, kalter Schweiß trat auf seine Stirn.

„Um Gottes willen, was ist dir?“ rief seine Frau entsetzt.

„Eugenie,“ sagte er mit matter Stimme, „führe mich nach meinem Lager, mich erfasst plötzlich ein Schwindel, schwarz wird es mir vor den Augen und ein Fieberfrost durchrieselt meinen Körper. Komm, führe mich.“

Sie eilte zu ihrem Gatten. Mühsam erhob sich Arnold, um gleich darauf ohnmächtig in ihre Arme zurückzusinken.

Nach einer Viertelstunde, in welcher Eugenie alle möglichen Versuche gemacht hatte, um ihn wieder zum Bewußtsein zurückzuführen, schlug er die Augen auf; aber ein heftiger Fieberfrost schüttelte von neuem seinen ermatteten Körper.

Sie geleitete ihn nun nach seinem Lager und verließ dann eilig das Haus, um den Arzt zu holen. Die großen Aufregungen in der letzten Zeit hatten Arnolds Nervensystem auf das höchste erschüttert und es war sicher vorauszu sehen, daß in seinem stets erregbaren Zustande eine Krisis eintreten und das Nervenfieber zum Durchbruch kommen würde.

Bedenklich schüttelte der Arzt beim Anblick des Kranken, der in einen festen Schlummer gesunken zu sein schien, sein graues Haupt; dann schrieb er ein Rezept, ordnete noch verschiedene Verhaltensmaßregeln an und mahnte Eugenie zur größten Vorsicht.

(Schluß folgt.)

Um 7 Uhr wird soupiert, nach 8 Uhr ist Festvorstellung im Theater, gegen 9 Uhr eine Rundfahrt durch die beleuchtete Stadt. Am 14. Mai, um 7 Uhr morgens, besichtigt der Kaiser die Garnison, die Militärgebäude und die Marineakademie. Um 11 Uhr ist Empfang des Consulatscorps, der Repräsentanten der verschiedenen Lehranstalten und kroatischer und anderer Deputationen. Hierauf Feiertagsbesuche. Um 2 Uhr nachmittags Fahrt in die Tabakfabrik; der Kaiser besteigt dann eine Barke, um sich nach Zsuzlow zu begeben und einer Minensprengung mit 50,000 Pfund Pulver beizuwohnen. Um 5 Uhr Rückkehr zum Marinegubernium und Besichtigung des Modellsaales, um 6 Uhr Tafel; um halb 9 Uhr Abfahrt zum Eisenbahnhofe.

(Zu den grazer Excessen.) Die Villa des Don Alfonso wird nach Bericht der grazer „Tagespost“ jetzt nicht mehr von Infanterie, sondern nur von städtischen Wachmännern bewacht. Don Alfonso hat jenen Fußaren und Polizeiwachmännern, welche bei den Krawallen vor seiner Villa verwundet wurden, Geldgeschenke zukommen lassen.

(Nonnenansiedelung.) Wie man aus Pest berichtet, ist mit dem wiener Dampfschiffe eine ganze Schaar deutscher Nonnen in Budapest angelangt, die sich sofort in den verschiedenen dortigen Klöstern eingekerkert und wie ein ungarisches Blatt vernimmt, beabsichtigt sogar die ganze Colonie der Ausgewiesenen sich auf ungarischem Boden niederzulassen.

(Betrug.) Der Pianist Hans v. Bülow ist in London um seine ganzen Ersparnisse — 10,000 Pfund — betrogen worden. Bülow begibt sich jetzt zu einer Concert-Tour nach Amerika, um dort einigen Ersatz für diese Verluste zu suchen.

(Schiffsstrandung.) Es steht nunmehr fest, daß von den 254 Passagieren und 101 Mitgliedern der Besatzung des gestrandeten „Schiller“ 312 Personen umgekommen sind. Der phymouth'sche Gesellschaftsagent empfing die Geretteten in Perzance und sorgte für alle Bedürfnisse derselben. Der „Standard“ sagt, der Capitän habe das Menschenmögliche gethan, um der Conjunction Einhalt zu thun, und sogar schließlich einen Revolver über die Köpfe der Passagiere hinweg abgefeuert. Die Mannschaft scheint aber das Beispiel ihres Capitäns nicht befolgt, sondern vielmehr an die Rettung des eigenen Lebens gedacht zu haben.

Locales.

Krainer Landtag.

11. Sitzung.

Laibach, 12. Mai.

Anwesend: Landeshauptmann Dr. Friedrich Ritter v. Kalltenegger, 31 Landtagsabgeordnete und als Vertreter der Regierung der Herr Landesregierungsleiter k. k. Hofrath Ritter v. Widmann.

I. Das Protokoll über die neunte Sitzung wird in slovenischer, jenes über die zehnte Sitzung in deutscher Sprache vorgelesen.

Abg. Deschmann bemerkt, daß die im Protokolle über die neunte Sitzung vorkommenden Worte: „der Regierungsvertreter habe über die Interpellation einiges erwähnt“ unrichtig seien und es richtig lauten solle: „er habe dieselbe abgelehnt.“

Der Herr Regierungsvertreter bemerkt mit Berufung auf das stenographische Protokoll: er habe erklärt, nicht in der Lage zu sein, die Interpellation zu beantworten und wünsche hiernach die Nichtigstellung des Protokolles.

Beide Protokolle werden nach geschäheener Berichtigung verificiert.

II. Mittheilungen des Landtagspräsidiums:

1. Die hohe Landesregierung übergibt eine Zuschrift, womit eine Unterstützung für die Abbrandler in Strahomer angefordert wird. — Diese Eingabe wird dem Finanzausschusse zugewiesen.

2. Die Petition des Josef Pirnat in Zirkniz um eine Subvention von 50 fl. zum Zwecke weiterer Ausbildung in der Rohrlechtere wird dem Petitionsausschusse zugewiesen.

3. Abg. Deschmann beantragt, daß der Punkt 7 von der heutigen Tagesordnung abgesetzt und wegen noch notwendiger eingehender Erwägungen auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gestellt werde. — Wird angenommen.

III. Es wird zur Wahl eines Landesausschusses beiseitiger geschritten. Abgegeben wurden 31 Stimmzettel. Es erhielten die Abgeordneten N. v. Gariboldi 12, Dr. Polkular 12, Dr. Zarnik 6 und Lukas Robič 1 Stimme. Nachdem dieser Wahlgang die absolute Majorität von 16 Stimmen nicht ergab, wird zum zweiten Wahlgange geschritten; bei demselben erhielten die Abgeordneten Dr. Zarnik 18, Dr. Polkular 13 Stimmen. Dr. Zarnik erscheint als Landesausschussbeisitzer gewählt.

Abg. Dr. Zarnik erklärt, diese Wahl anzunehmen und, wie bisher, national-liberal wirken zu wollen.

IV. Abg. Dr. Bleiweis beantragt, nachdem mehrere Abgeordnete die Regierungsvorlage inbetreff der Regelung der Verhältnisse des Staates zum krainischen Grundentlastungsfonde noch nicht vollständig erwogen haben, diese Vorlage von der heutigen Tagesordnung ab- und für die nächste Sitzung anzusetzen.

Der Landeshauptmann bemerkt, daß diese Vorlage mit den Punkten 5 und 6 der heutigen Tagesordnung im innigen Zusammenhange stehe und sich daher auch die Absetzung dieser letzteren zwei Punkte empfehlen würde.

Der Herr Regierungsvertreter erklärt sich

gegen die Vertagung. Der Antrag Bleiweis' sei einer jener Ueberraschungen, wie solche gewöhnlich am Schlusse einer Session vorbereitet werden. Dieser Gegenstand sei schon in der letzten Session verhandelt worden. Es werden sich neue Gesichtspunkte in der kurzen Zeit nicht finden lassen. Der Regierungsvertreter spricht für Ablehnung des Vertagungsantrages Bleiweis'.

Für den Antrag Bleiweis' sprechen die Abgeordneten Dr. Polkular, Horak, Dr. Zarnik und Dr. Bleiweis, welcher letzterer den Abänderungsantrag stellt: Die Punkte 4, 5 und 6 in einer heutigen Abend Sitzung zu verhandeln.

Gegen den Antrag Bleiweis' sprechen die Abgeordneten Freiherr v. Apfaltrern, Deschmann und Dr. v. Schrey.

Bei der Abstimmung wird der Abänderungsantrag Bleiweis' angenommen. Die Punkte 4, 5, 6 und 7 werden von der Tagesordnung der eilften Sitzung abgesetzt.

VIII. Abg. Robič erstattet namens des Finanzausschusses Bericht über den Antrag des Abg. Razlag wegen Bewilligung der Steuerzuzufristung bis nach der Ernte und empfiehlt die wärmste Befürwortung desselben bei der hohen Regierung.

Der Herr Regierungsvertreter ergreift das Wort, um zu diesem Antrage einige Bemerkungen aus dem Grunde zu machen, daß an die Beschlußfassung des Landtages nicht Erwartungen geknüpft werden mögen, die unausführbar sind. Die Regierung ist bei Gewährung von Steuerzuzufristungen an gewisse Bedingungen gebunden, welche in den hierüber bestehenden Verordnungen enthalten sind. Wo diese Bedingungen vorhanden sind, wird und kann kein Anstand obwalten, die angesuchten Steuerzuzufristungen zu bewilligen. Eine allgemeine, auf das ganze Land Krain ausgedehnte Steuerzuzufristung ist nach den bestehenden Directiven unmöglich; eine solche kann nur für einzelne verunglückte oder beschädigte Landestheile gewährt werden. Eine allgemeine Steuerzuzufristung würde auch Steuerpflichtigen zugute kommen, welche eine Zuzufristung gar nicht beanspruchen haben. Wenn man den ungünstigen Winter im Lande Krain als Motiv zu einer allgemeinen Steuerzuzufristung annehmen würde, so würden wol auch andere Provinzen, in welchen ebenauch ein ungünstiger Winter stattfand, mit ähnlichen Petitionen herantreten und die Staatskasse bliebe bis nach eingebrachter Ernte ohne Steuerzuflüsse. Diese Momente werden dem hohen Hause bei der Beschlußfassung zur Berücksichtigung empfohlen.

Abg. Zagorj unterstützt den Ausschussantrag.

Nachdem der Berichterstatter bemerkt, daß es mit diesem Antrage des Finanzausschusses nur auf eine für einzelne Landestheile gültige Steuerzuzufristung abgesehen sei, wird der Ausschussantrag angenommen.

IX. Abgeordneter Murnik begründet nachstehenden Antrag:

„Der h. Landtag wolle beschließen:

1. Die h. k. k. Regierung ist dringend zu ersuchen, beim Wiederzusammentritt des Reichsrathes sofort einen Bau der Linie Tarvis-Pontafel und Laibach-Josefthal eventuell Karlstadt normierende Gesetzesvorlage einzubringen, rücksichtlich der ersten mit der königlichen italienischen Regierung schon jetzt die nothwendigen Vereinbarungen bezüglich des Anschlusses dieser Eisenbahn an die italienische Bahn bei Ponteba und bezüglich der Errichtung des internationalen Bahnhofes zu treffen.

2. An beide Häuser des h. Reichsrathes wird die Bitte gerichtet, für das baldigste Zustandekommen einer Eisenbahn von Tarvis nach Pontafel und von Laibach nach Josefthal eventuell Karlstadt mit allem Nachdruck einzustehen und darauf Bedacht zu nehmen, daß eine die Ausführung dieser Bahn sicherstellende Gesetzesvorlage mit thunlichster Beschleunigung der verfassungsmäßigen Behandlung zugeführt werde.

3. Der Landesausschuss wird beauftragt, die diesen Beschlüssen entsprechenden Petitionen im Namen des Landtages in Vorlage zu bringen.

4. Indem der Landtag die beklagenswerthe wirtschaftliche Nothlage und das Darniederliegen der Industrie, des Handels und der Gewerbe und damit im Zusammenhange der Landwirtschaft constatirt, beauftragt er den Landesausschuss, in Ausführung dieser Petitionen namentlich darauf hinzuweisen, daß die ehesten Ausfühung der Pontebabahn und der Unterkrainerbahn eines der Mittel ist, deren sofortige und umfassende Anwendung zur Milderung der wirtschaftlichen Krise von der k. k. Regierung erwartet wird.“

Dieser Antrag wird dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

X. Schließlich folgt die Erledigung mehrerer Petitionen.

Die Petition der Wundärzte des Bezirkes Stein um Erhöhung ihrer Bezüge wird der h. Regierung befürwortend abgetreten. — Dem Peter Glavan in Großlaschitz wird zur Frequenzierung der hiesigen Hufschlagslehranstalt ein Beitrag von 50 fl. bewilligt. — Für die Abbrandler in Strahomer wird dem Landesausschusse ein Nachtragscredit von 1000 fl. bewilligt. — Die Petitionen der Gemeinde Altlach und des Bezirksstraßen-Ausschusses von Umgebung Laibach in Straßensachen werden dem Landesausschusse abgetreten.

Schluß der Sitzung: 1 Uhr 30 Min. Nachm.

Nächste Sitzung: Heute um 6 Uhr abends.

12. Sitzung.

Laibach, 12. Mai, abends 6 Uhr.

Anwesend: Landeshauptmann Dr. Friedrich Ritter v. Kalltenegger, 31 Abgeordnete und als Vertreter der Regierung der Landesregierungsleiter k. k. Hofrath Ritter v. Widmann.

I. Abg. Dr. v. Schrey erstattet im Namen des Finanzausschusses Bericht über die Regierungsvorlage betreffend die Regelung der Verhältnisse des Staates zum krainischen Grundentlastungsfonde und stellt folgende Anträge:

„Der hohe Landtag wolle beschließen:

1. Das Uebereinkommen mit der Staatsverwaltung inbetreff der Regelung der Verhältnisse des krainischen Grundentlastungsfondes zu dem Staate sei nach dem von der Regierung in der Sitzung vom 26. April d. J. vorgelegten Entwurfe (Beil. Nr. 40) mit der Abänderung abzuschließen, daß im Artikel 2 nach der Ziffer: 195461 fl. 46 kr. die Worte: „samt dem hievon geforderten Zinsenrückstände,“ und im Artikel 3 nach den Worten: „mit Entschluß des“ der Satz: „mit dem kaiserlichen Patente vom 10. October 1849, N. G. Bl. Nr. 412 eingeführt,“ dann nach dem Worte: „Verzehrungssteuer“ der Zusatz: „vom Weine, Wein- und Obstmoße, dann vom Fleische“ eingefügt werden.

2. Der Landesausschuss werde beauftragt und ermächtigt, wegen Abschließung des Uebereinkommens das geeignete zu verfügen.

3. Der Landesausschuss werde für den Fall, als dieses Uebereinkommen rechtswirksam zustande kommt, ermächtigt, zur theilweisen Deckung des nach dem genehmigten Voranschlage des Grundentlastungsfondes pro 1875 sich ergebenden Abganges dieses Fonds jenen Betrag, welcher dem 10^o/igen Zuschlage zur Verzehrungssteuer vom Weine, Wein- und Obstmoße, dann vom Fleische für die bis zum Beginne der Einhebung des erhöhten Zuschlages abgelaufene Periode des Jahres 1875 entspricht, dem Grundentlastungsfonde aus Landesmitteln mit dem Zeitpunkte, in welchem das Uebereinkommen mit der Staatsverwaltung rechtswirksam geworden sein wird, zuzuführen.“

In der Generaldebatte ergreift das Wort der Abg. Dr. Bleiweis. Redner erklärt sich gegen den ersten Theil des bereits mitgetheilten Entwurfes und beantragt, daß die vom 1. Jänner 1875 angefangen bis einschließend des Jahres 1895 alljährlich zu gewährenden unrückzahlbare Staatssubvention von 175,000 fl. auf 200,000 fl. erhöht werde.

Abg. Kramarič spricht gegen die sub 3 beantragte Erhöhung der Verzehrungssteuerumlage von 10 auf 20 Prozent. Redner bemerkt, daß immer nur die Verzehrungssteuerumlage für Wein erhöht werde, währenddem eine für Bier nicht beantragt wird.

Abg. Horak beklagt in längerer Rede die ärmlichen Verhältnisse des Gewerbe- und Arbeiterstandes, welche die Erhöhung der Verzehrungssteuer-Landesumlage in empfindlicher Weise treffen würde.

Abg. Lavrenčič bemerkt, daß durch eine Erhöhung der Verzehrungssteuerumlage für Wein der Weinabsatz wesentlich geschmälert und der Weinbauer Schaden erleiden wird.

Abg. Freiherr v. Apfaltrern bemerkt, daß es sehr sonderbar erscheint, wenn für gewisse Zwecke, namentlich für die Ackerbauschule, bedeutende Geldsummen votirt werden, dagegen in Fällen, wo es sich handelt, die finanziellen Verhältnisse des Landes zu regeln, Klagen über Steuerbelastung und Ueberbürdung anzustellen. Redner hat die traurige finanzielle Lage des Landes bereits im hohen Hause genügend beleuchtet. Redner bemerkt, daß, wenn auch die hohe Regierung in die von dem Abg. Dr. Bleiweis beantragte Erhöhung einzugehen bereit wäre, die Zustimmung der Reichsvertretung wol nicht erfolgen dürfte. Die Regelung der finanziellen Verhältnisse sei dringend nothwendig.

Abg. Dr. Bleiweis spricht neuerlich für die Annahme seines Antrages.

Abg. Deschmann vertheidigt die Finanzausschussanträge und äußert sich, daß im Lande immer über Steuerbedrückung geklagt wird, während für nicht nothwendige Sachen, beispielsweise für theure Kirchenglocken und Peterspfennig große Geldsummen aus dem Lande wandern. Eine Erhöhung der Staatssubvention für Krain sei auch von einem anderen Ministerium und von einer anderen Reichsvertretung nicht zu gewärtigen. Es wird darüber geklagt, daß das ganze Geld aus Krain in den Reichsäckel nach Wien fließe, wird aber übersehen, daß der Staat sämtliche Mittelschulen im Lande erhält und die Eisenbahn durch das krainische Oberland subventionirt. In dieser Frage ist das Mäkeln und der sogenannte Krämergeist nicht am Plage. Durch Einbeziehung der Verzehrungssteuer zu den Landesumlagen wird nur der Gerechtigkeit Rechnung getragen, weil sie alle Consumenten trifft. Die Reichsvertretung schenkt derlei Klagen über Steuerüberbürdung wenig Gehör, schließlich muß Redner die Annahme des vorliegenden Uebereinkommens warm empfehlen, weil hiedurch der Credit des Landes Krain wieder hergestellt würde.

Abg. Dr. Polkular bemerkt, der Vorredner Abg. Deschmann verrete nicht die Landes- sondern Reichsinteressen; überdies verordnet ein kais. Patent die Erzfassung von Staatsvorläufen zu Grundentlastungszwecken an das Land Krain.

Der Herr Regierungsvertreter bemerkt, daß er angesichts der bestimmten Erklärung, welche er im Namen der Regierung in diesem Hause abgegeben hat, nur constatieren müsse, daß die Annahme des Antrages Bleiweis' einer völligen Ablehnung des Uebereinkommens gleichsieht. Die Regierung ist eben an der Grenze angelangt, bis zu welcher sie im Interesse des Reiches und Landes gehen kann. Ungeachtet der wärmsten Befürwortung wird sich die Reichsvertretung zu einer Erhöhung der Subvention nicht herbeilassen und so sieht die Regierung alle Mittel erschöpft, um ein Uebereinkommen zu stande zu bringen. Die Folgen davon werden in erster Linie die sein, daß sich die finanziellen Verlegenheiten des Landes häufen werden. Wenn der Antrag Bleiweis' angenommen wird, so muß der hohe Landtag schon im vorhinein für die Deckung der Kosten für das Grundsteuerregulierungsgeschäft Vorsorge treffen.

Berichterstatter Abg. Dr. v. Schrey vertheidigt in längerer Rede die Ausschüßanträge und betont die Verpflichtungen des Landes Krain gegenüber dem Reiche. Schließlich weist Redner den dem Abg. Deschmann gemachten Vorwurf, als diene letzterer nur Reichszwecken, zurück und constatirt Deschmanns warmes Eintreten für die Interessen des Landes.

Bei namentlicher Abstimmung wird der Antrag des Abg. Dr. Bleiweis mit 16 gegen 15 Stimmen angenommen.

Der Herr Regierungsvertreter Ritter v. Widmann erklärt infolge dieses Beschlusses, daß er die Regierungsvorlage, betreffend das Uebereinkommen zwischen Staat und Land Krain, zurückzieht.

Hiedurch erleiden die Tagesordnungspunkte 5 und 6 der eilften Sitzung eine wesentliche Veränderung und werden dieselben dem Finanzausschusse zur neuerlichen Berichterstattung und Antragstellung zugewiesen.

Schluß der Sitzung 9 Uhr 45 Minuten abends. Nächste Sitzung den 13. d. 11 Uhr vormittags.

(Der Krainer Landtag) acceptierte in den gestrigen zwei Sitzungen das Uebereinkommen zwischen der Staatsverwaltung und dem Lande Krain inbezug der Zuschläge für den Grundentlastungsfond und den Gesetzentwurf Bleiweis' betreffend den obligatorischen Unterricht in der slovenischen Sprache in der hiesigen Oberrealschule und wies den Antrag Apsaltr'ern wegen Ablösung von Siebigkeiten an Pfarren, Kirchen und Schulen dem Landesauschusse zur Einleitung näherer Erhebungen zu.

(Die Lehrerbefähigungsprüfungen) wurden aus dem schriftlichen Theile vom 19. bis 21. v. M., aus dem mündlichen Theile vom 22. bis 24. v. M. und die praktische Prüfung am 26. v. M. vorgenommen. Es hatten sich 4 Candidaten und eine Candidatin für Bürgerschulen, 8 Candidaten und 5 Candidatinnen für Volksschulen gemeldet. Davon erschienen zwei Candidaten und eine Candidatin zur Prüfung gar nicht, ein Candidat für Bürger- und ein für Volksschulen traten während derselben zurück. Ausgegeben wurden: für Bürgerschulen zwei Zeugnisse, an einen Candidaten und eine Candidatin Nr. II, zwei Zeugnisse an Candidaten mit Nr. III; für Volksschulen: vier Zeugnisse an Candidatinnen mit Nr. II, vier an Candidaten mit Nr. III, eins an einen Candidaten mit Nr. IV. — Außerdem unterzogen sich zwei approbierte Volksschullehrerinnen der Befähigungsprüfung aus der slovenischen Sprache.

(Ausflug.) Mehrere Mitglieder der Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines benützen die beiden Pfingstfeiertage zu einem Ausfluge auf den Javornik und nach Idria. Die Abfahrt erfolgt, günstiges Wetter vorausgesetzt, Samstag Nachmittag mit der Südbahn bis Loitsch, von dort durch den Birnbaumwald (3 Stunden) nach Podkraj, wo übernachtet wird. Sonntag früh wird der Javornik erstiegen (2 Stunden). Der Abstieg erfolgt über Schwarzenbach nach Idria, wo man bequem bis Mittag eintreffen kann.

(Musikprobe.) Das unter Leitung des fleißigen Chormeisters Herrn Stöckl stehende Streichorchester des Italnicaverines legte gestern vor einem gewählten Publicum eine Probe mit glänzendem Erfolge ab. Die Programmnummern wurden präcise exequirt und die anwesenden Zuhörer verließen erst in später Nachtstunde die Salonlocalitäten der Italnicaveranation.

(Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 8. März l. J. stattgehabten Neuwahl der Gemeindevorstandsglieder in Kompale im politischen Bezirke Gottschee, Gerichts-

bezirk Gottschee wurden Anton Mustar von Kompale Nr. 9 zum Gemeindevorsteher, Johann Adamic, von ebendort zum ersten und Anton Brodnik ebenfalls aus Kompale zum zweiten Gemeindevorsteher gewählt.

(Neues Schulhaus.) Wie die „Laib. Schulzeitung“ erfährt, wird das neue Schulhaus für die hiesige k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt auf einer von der krainischen Bau-gesellschaft offerirten Grundparzelle erbaut werden.

(Unglücksfall auf hoher See.) Am 9. d. ist Herr Gottfried Altman, Beamter der hamburgischen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Adlerlinie“ auf der Rückreise von Amerika mit dem Dampfer „Schiller“, welcher bei Scilly scheiterte, verunglückt. Herr G. Altman gehört einer hiesigen Familie an und wird dessen plötzlicher unverhoffter Tod tief betrauert.

(Selbstmord.) Vorgestern Nachmittag wurde der ehemalige Verzehrungssteuer-Linienbestellte Schubiz im Wald nächst Oberrosenbach erhängt aufgefunden.

(Nummer 5 der „Krainger Biene“) enthält: 1. einen Vortrag „Ueber Nahrung und Producte der Biene;“ 2. einen Artikel „Zur speculativen Fütterung der Biene;“ 3. einen belehrenden Aufsatz „Ueber Herstellung von Honigwaben;“ 4. die Fortsetzung des Artikels „Ueber den Nutzen der Bienezucht und über die Vortheile dieser Zucht mit dem beweglichen Bau;“ 5. einen Artikel über Ruten oder Tragleisten; 6. illustrierte Beschreibungen eines Wachsstocktopfes und einer Honig-sfilter; 7. verschiedene Vereinsnachrichten.

Laut einem in unserem hentigen Blatte erschienenen Inserate sind die Originallosse der durch die Regierung garantierten hamburgischen Geldlotterie direct durch die Firma Isenthal & Co. in Hamburg zu beziehen.

Als unterstützende Mitglieder der laibacher freiw. Feuerwehr

leisteten den Jahresbeitrag pro 1875: Herr Dr. Fuz mit 5 fl. „ Simon Carl „ 3 „ (Wird fortgesetzt.)

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.)

Beglia, 13. Mai. Der Kaiser erließ von Vissa aus ein Handschreiben an den Statthalter Rodich, besagend, daß die gesammte Bevölkerung Dalmatiens ihn ununterbrochen mit den glänzendsten, rührendsten Kundgebungen treuer Anhänglichkeit und echter, lothaler Gefinnungen begleitete. In jenem Augenblick, als er herzlich bewegt aus dem Lande und von jenem Punkte scheidet, an dessen Namen sich Erinnerungen knüpfen, welche jeden Dalmatiner mit gerechtem Stolze erfüllen, thut es dem Kaiserherzen wohl, warmer patriotischer Kundgebungen zu gedenken, hiefür seinen vollsten Dank, sein besonderes Wohlgefallen mit der Versicherung auszusprechen, daß dem Lande und der Bevölkerung seine väterliche Fürsorge und kaiserliche Huld fortan zugewendet bleiben wird. Statthalter Rodich erhielt das Großkreuz des Leopoldordens, General Jovanovic wurde in den Freiherrnstand erhoben.

Rom, 13. Mai. Der Papst, umgeben von 14 Cardinälen, mehreren Erzbischöfen, Bischöfen und Prälaten, empfing 600 deutsche Pilger, welche eine mehrere Bände bildende Adresse mit 1.200.000 Unterschriften deutscher Katholiken versehen überreichten.

Berlin, 12. Mai. Die „Provinzialcorrespondenz“, indem sie den Besuch des russischen Kaisers dessen Bedeutung und Rückwirkung eingehendst bespricht, gelangt zu dem Schlusse, daß derselbe unfehlbar von segensreichster Bedeutung für weitere friedliche Entwicklung, für allgemeine Wohlfahrt sein werde. — Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ constatirt, der amtliche Verkehr mit der französischen Regierung wäre seit 1870 niemals freundlicher und zufriedenstellender gewesen, als gegenwärtig.

Wien, 13. Mai. 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußcurse.) Creditactien 232—, 1860er Lose 111.25, 1864er Lose 137—,

österreichische Rente in Papier 69.55, Staatsbahn 295.50, Nordbahn 195.75, 20-Frankenstücke 8.91 1/2, ungarische Creditactien 217.25, österreichische Francobank 44.50, österreichische Anglo-Bank 129.50, Lombarden 131.50, Unionbank 109.50, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 438—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 54.90, Communalanlehen 105.50, Egyptische 171.50. Besser. Nachbörse: Creditactien 232.75.

Telegraphischer Wechselkurs vom 13. Mai.

Papier = Rente 69.55 — Silber = Rente 74.25 — 1860er Staats-Anlehen 111.30. — Bank-Actien 961. — Credit-Actien 231.50 — London 111.55 — Silber 102.85. S. t. Münz-Ducaten 5.31. — Napoleons'd'or 8.91. — 100 Reichsmark 54.50.

Angekommene Fremde.

Am 13. Mai. Hotel Stadt Wien. v. Horstky, Oberlieutenant, Laibach. Noblet, Apotheker, Radmannsdorf. — Reichmann, Reih., Henberg. — Jüngwirth, Graz. — Kulhauer, Ingenieur, Gals. — Schmig, Reih., Wien. — Härtl, Reih., Wanning. Hotel Elefant. Spiger, Gutmacher, Wien. — Hirschmann, Statist. — Kleine, Pfarrer, Wisell. — Seeder, Disponent, Pabich v. Pfantenhal, Graz. — Fischer, Triest. — Dr. Wapner, Adelsberg. Mohren. Poterbujs, Weinhändler, Selzach. — Mistei, Weinhändler, Adelsberg. — Mohar, Bes., Steinbrück.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° Reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Himmels. Data for 13. Mai.

Morgens leicht bewölkt, vormittags heiter, nachmittags abends wechselnde Bewölkung. Das Tagesmittel der Wärme um 1.3° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Für die liebevolle Theilnahme während der langwierigen Krankheit, sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse des Herrn

Adalbert Urbas,

geb. l. t. Vermessungs-Directors, Ritter des Franz Joseph-Ordens,

statten wir hiemit unseren herzlichsten Dank ab allen Freunden und Bekannten des theuren Verstorbenen. Laibach, am 13. Mai 1875.

Die trauernden Verwandten.



Höchst betrübt geben wir allen Verwandten und Geschäftsfreunden die traurige Nachricht, daß Herr

Josef Stenovic,

Realitätenbesitzer und Handelsmann in Sagor,

heute morgens um 10 Uhr im 43. Lebensjahre nach längerem Leiden und versehen mit den heil. Sacramenten selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Samstag am 15. Mai 1875 nachmittags 5 Uhr statt.

Die heiligen Seelenmessen werden am 18. Mai d. J. früh um 8 Uhr in der Pfarrkirche gelesen werden.

Der theure Verbliebene wird dem frommen Andenken aller Verwandten, Bekannten und Geschäftsfreunden empfohlen.

Sagor, am 13. Mai 1875.

Antonia Stenovic geborne Hummer, als Ehegattin. Robert, Ottmar, als Söhne. Pauline, Josefa, Antonia und Rosalia, als Töchter.

Börsenbericht.

Wien, 12. Mai. Der Verkehr war in jeder Richtung limitirt, die Haltung der Anlagepapiere ziemlich fest, jene der Speculationspapiere wegen der für mehrere Tage vorzunehmenden Prolongation und der hiedurch veranlaßten Realisirungen im ganzen etwas schwächer.

Table with columns: Mai, Februar, Jänner, April, Lose, Domänen-Pfandbriefe, Prämienanlehen der Stadt Wien, Böhmen, Galizien, Siebenbürgen, Ungarn, Donau-Regulierungs-Lose, Ung. Eisenbahn-Anl., Ung. Prämien-Anl., Wiener Communal-Anlehen. Values in Gold and Ware.

Table with columns: Actien von Banken. Anglo-Bank, Bankverein, Bodencreditanstalt. Values in Gold and Ware.

Table with columns: Creditanstalt, Creditanstalt, ungar., Depositenbank, Escomptenbank, Franco-Bank, Handelsbank, Nationalbank, Oesterr. Bankgesellschaft, Unionbank, Vereinsbank, Verkehrsbank. Values in Gold and Ware.

Table with columns: Actien von Transport-Unternehmungen. Alsd-Bahn, Karl-Ludwig-Bahn, Donau-Dampfschiff-Gesellschaft, Elisabeth-Westbahn, Elisabeth-Bahn (Kinz-Budweiser), Ferdinands-Nordbahn, Franz-Joseph-Bahn, Lemb.-Gjern.-Jassy-Bahn, Lloyd-Gesellsch.

Table with columns: Oesterr. Nordwestbahn, Rudolfs-Bahn, Staatsbahn, Südbahn, Theiß-Bahn, Ungarische Nordostbahn, Ungarische Ostbahn, Tramway-Gesellsch.

Table with columns: Baugeellschaften. Allg. österr. Baugeellschaft, Wiener Baugeellschaft.

Table with columns: Pfandbriefe. Allg. österr. Bodencredit, Nationalbank v. W., Ung. Bodencredit.

Table with columns: Prioritäten. Elisabeth-B. 1. Em., Ferd.-Nord-B., Franz-Joseph-B., Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em., Oesterr. Nordwest-B.

Table with columns: Siebenbürger, Staatsbahn, Südbahn à 3%, 5%, Südbahn, Bona, Ung. Ostbahn.

Table with columns: Privatlose. Credit-L., Rudolfs-L.

Table with columns: Wechsel. Augsburg, Frankfurt, Hamburg, London, Paris.

Table with columns: Geldsorten. Ducaten, Napoleons'd'or, Preuß. Kassenscheine, Silber.

Krainische Grundentlastungs-Obligationen Privatnotierung: Geld 95—, Ware